Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 176 (2010)

Heft: 10

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lange Nacht «junger» Offiziere

Ein Offiziersball der besonderen Art für junge und junggebliebene Offiziere

Viele jüngere Offiziere scheuen sich vor «steifen» und zu formellen Anlässen wie einem Offiziersball. Vor einigen Jahren ist in der Offiziersgesellschaft Winterthur und Umgebung darum die Idee entstanden, modern und klassisch zu kombinieren, und die «lange» Nacht junger Offiziere war geboren. Seit mittlerweile drei Jahren ist dieser Ball der Event des Jahres für aktive Offiziere im Grossraum Zürich, welcher je länger je mehr auch Offiziere aus der ganzen Schweiz anzieht. Dieses Jahr findet er am 23. Oktober im reformierten Kirchgemeindehaus Liebestrasse in Winterthur statt. Neben dem 3-fachen Schweizermeister im Showbarmixen ist dieses Jahr sicherlich das australische Comedy-Power-Paket Rob Spence das absolute Highlight. Das überaus geschmackvolle neoklassizistische Ambiente des Festsaales und das 4-Gang Gourmet Menü werden Jung und Junggebliebene in ihren Bann ziehen. Weitere Informationen finden Sie auf www.ogw.ch. *dk*

Aus der «langen Nacht 2009».

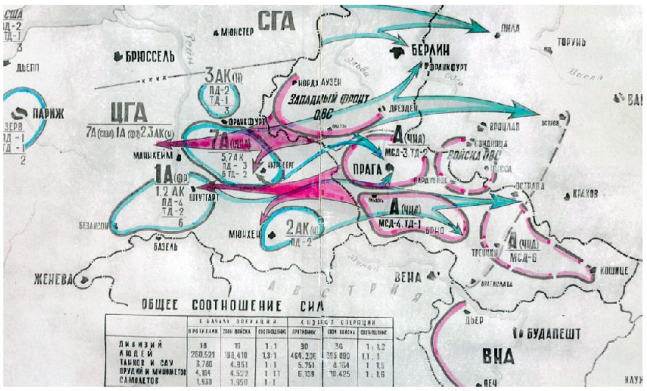
Vernissage der Generalstabsgeschichte

Rund 50 Gäste fanden sich im Juni zur Vernissage zweier weiterer Bände der Generalstabsgeschichte in Genf ein. Zum einen wurde durch Dimitry Queloz der lang ersehnte Band IV (1874–1906) in französischer Sprache präsentiert und zum andern der hier kurz vorgestellte Band XI (das Bild und die Bedrohung der Schweiz 1945–1966 im Lichte östlicher Archive) durch Hans Rudolf Fuhrer und Matthias Wild. Fuhrer, Militärhistoriker und mehrfacher Buchautor, skizzierte in seinem Einführungsreferat die Forschungsschwerpunkte der über 600 Seiten starken Studie: Ideologie des Kommunismus, Militärdoktrin der Sowjetunion und ihr Verhalten in ausgewählten Ereignissen und Entwicklungen des Kalten Krieges, das Bild der Schweiz in der Wahrnehmung des Ostblocks, das schweizerische «Feindbild» und die militärischen Planungen des Warschauer Vertrages in Bezug auf Westeuropa. Die Studie kommt zum Schluss, dass die Schweiz aus der in der DDR, Ungarn und in der Tschechoslowakei eingesehenen militärischen Planung des Warschauer Vertrages – leider hat die Russische Föderation die Einsicht in die Archive der Sowjetunion verweigert – ausgeklammert worden war. Er erwähnt dafür mehrere Gründe. Militärgeographisch war die Schweiz als Durchmarschraum zur Vernichtung der Armeen westeuropäischer Nato-Staaten in einer «vom Westen aufgezwungenen» totalen kriegerischen Auseinandersetzung nicht von Bedeutung. Operativ bot sie mit ihrer bewaffneten Neutralität dem Warschauer Vertrag namhafte Vorteile wie beispielsweise ein passiv-aktiver linker «Flankenschutz». Die militärischen Vorbereitungen der Schweiz deuteten darauf hin, dass ein Durchmarsch langwierig und verlustreich werden würde. Auch wenn zweifellos eine kulturelle, wirtschaftliche und ideologische Zugehörigkeit zum Westen bestand, so gab es politisch keine widerspruchsfreien Vermutungen, dass die Eidgenossenschaft ohne Zwang die Neutralität bereits vor einem Angriff auf ihr Territorium aufgeben würde. Nachrichtendienstlich war eine neutrale Nachrichtenplattform in der Mitte des gegnerischen Blocks wertvoll. Die meisten nachrichtendienstlichen Vorbereitungen und Tätigkeiten deuten auf diese Nutzung des neutralen Territoriums hin (legale und illegale Residenten, Gelegenheit für Treffs, Vorteil des Zweitlandes, Kontakte zu fremden Nachrichtendiensten usw.). Fuhrer äusserte vor den Gästen trotz dieses überraschenden Resultats die Überzeugung, dass sich die Überlegungen und konzeptionellen Verteidigungsvorbereitungen des schweizerischen Generalstabs 1945–1966 als fachlich weitgehend richtig erwiesen haben. Es galt, den «gefährlichsten» Fall vorzubereiten und die globale Lage wurde in der Forschungsperiode mehrmals als gefährlich wahrgenommen. Angesprochen auf die Stimmen, welche jetzt den fehlenden «Angriffsplan Schweiz» zum Anlass nehmen werden, insbesondere die «unnützen» Militärausgaben zu kritisieren, erwiderte Fuhrer, dass es «fahrlässig sei anzunehmen, dass die Respektierung der neutralen Schweiz in den östlichen Planungen der Anfangsphase eines europäischen Krieges gleich ausgesehen hätte, wenn wir unsere Landesverteidigung vernachlässigt oder gar aufgegeben hätten». Das Schimpfwort des sicherheitspolitischen «Trittbrettfahrers» wäre dann berechtigt gewesen. *dk*

Der Schweizerische Generalstab

Band XI: Alle roten Pfeile kamen aus Osten – zu Recht? Das Bild und die Bedrohung der Schweiz 1945–1966 im Licht östlicher Archive

Hans Rudolf Fuhrer, Matthias Wild,
2010, 672 Seiten, 35 farbige und 59 schwarz-weisse Abb., Format 15 x 22,5 cm, Broschur, integrierte DVD mit Filmmaterial und CD mit Protokollauszügen, Texten und Dokumente,
ISBN 978-3-03919-165-9, Fr. 98.00, Euro 68.80.



Kriegsspiel der tschechoslowakischen Volksarmee 1959, Militärisches Zentralarchiv Prag.

Kontrollschilder und Fahrzeugausweise zu Militärfahrzeugen

Privatpersonen oder Vereine, die alte Militärfahrzeuge sammeln, haben solche Fahrzeuge teilweise mitsamt den militärischen Kennzeichen erworben. Um solche Fahrzeuge in den Verkehr zu bringen, gelten die Vorschriften und Auflagen des Strassenverkehrsgesetzes (SVG). Beim Erwerb eines solchen Fahrzeuges muss folgendes beachtet werden.

- Einholen eines neuen Fahrzeugausweises und der Kontrollschilder im entsprechenden Kanton.
- Rückgabe der militärischen Kontrollschilder an das Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt der Armee (SVSAA).
- Abschliessen einer privaten Haftpflichtversicherung.
- Eine Fahrzeugprüfung ist vorzunehmen, wenn Zweifel an der Betriebssicherheit bestehen.

Fahrzeuge, die diese Bedingungen nicht erfüllen, dürfen vorerst nicht in den Verkehr gebracht werden und müssen durch private Transportunternehmen von A nach B transportiert oder für die Verschiebung mit den kantonalen Tagesschildern versehen werden. Wenn die Zivil- oder Militärpolizei feststellt, dass militärische Oldtimer, Raupen- oder Zivilfahrzeuge und Anhänger mit militärischen Kennzeichen missbräuchlich in Verkehr gesetzt werden, werden diese Vergehen nach dem zivilen Strassenverkehrsrecht geahndet. *dk*

www.armee.ch/svsaa
(Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt der Armee)

Diensthundewettkampf 8. bis 10. Oktober 2010

Der weltweit grösste internationale Diensthundewettkampf wird durch das Kompetenzzentrum Veterinärdienst und Armeetiere durchgeführt. Der Waffenplatz Wangen an der Aare steht vom 8. bis 10. Oktober 2010 während eines verlängerten Wochenendes wieder ganz im Zeichen des Diensthundes. Der alle zwei Jahre stattfindende Hundesportanlass «SWISS OPEN» zieht wiederum eine Rekordzahl von Teilnehmern an. Dieser internationale Wettkampf wird bereits zum neunten Mal durchgeführt. Erwartet werden gegen 370 Startende mit ihren Diensthunden aus 15 Nationen. Gestartet wird in verschiedenen Disziplinen. Die bekanntesten Sparten sind der Schutzund und der Rettungshund Trümmer. Aber auch die Sparte Spürhunde verzeichnet auch dieses Jahr in den Bereichen Betäubungsmittel und Sprengstoff ein grosses Teilnehmerfeld.

Der Sonntag steht im Zeichen des publikumswirksamen Diensthundebiathlons. Hundeführer und Hund absolvieren einen rund 9 km langen Laufparcours. Dabei überwinden sie verschiedene natürliche und künstliche Hindernisse. Der Hundeführer beweist seine Treffsicherheit in einem Pistolenschiessen und sein Hund muss die Flucht eines Scheintäters vereiteln, wie auch supponierte Angriffe auf seinen Führer verhindern. Neben dem ganzen Wettkampfbereich kommt vor allem auch dem Erfahrungsaustausch über die Landes- und Sprachgrenzen hinaus eine grosse Bedeutung zu. *dk*

Feier zum 50. Todestag von General Henri Guisan

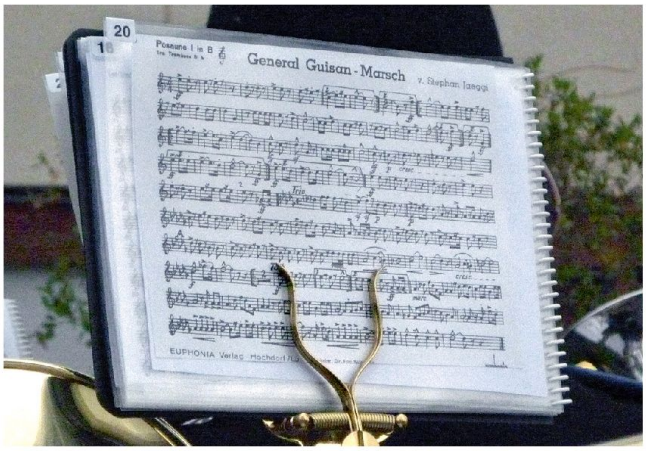
Ein sonnig kalter Frühlingstag wie vor 50 Jahren! Hunderte, auf dem Höhepunkt der Feier deutlich mehr als tausend Personen, gedachten am 12. April in Pully und Lausanne des Generals mit militärischem Salut, dem Niederlegen von Kränzen, dem Eröffnen einer kleinen Ausstellung, einem Gottesdienst, einem militärischen Festakt und der Première des Dokumentarfilms von Felice Zenoni.

Gemessen hallten 26 Schüsse, abgefeuert aus einer Feldkanone des II. Weltkrieges, von Verte Rive, Henri Guisans Landgut, am Morgen über den nebligen Genfersee. Jean Abt, früher Kommandant des Feldarmeekorps 1, lud ein, ohne Polemik das Andenken des Generals und der Generation zu begehen, die mit ihm diente.

Auf dem Friedhof von Pully fügten sich uniformierte Delegationen mit ihren Fahnen zu einem bunten Halbkreis um das Grab, wo nach kurzen Ansprachen die Vertreter von Behörden und Milizorganisationen Kränze niederlegten. Unter die Gäste hatten sich die ehemaligen Bundesräte Samuel Schmid und Adolf Ogi gemengt.

Die anschliessend in Verte Rive – leider nur für ein paar Tage – eröffnete Ausstellung vermittelte vor allem fotografische Eindrücke vom Leben, Wirken und Andenken des Generals.

In der bis auf den letzten Platz besetzten Lausanner Kathedrale erinnerten Pasteur Lucien Boder, der Waadtländer Standespräsident Pascal Broulis, Bundesrat Ueli Maurer und Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer dankbar daran, was es für unser Land bedeutete, dass Henri Guisan in der Not Mut machte und das umzingelte Land im Willen zum Widerstand einigte.



Stephan Jaeggis Marsch trug das Spiel der Kantonspolizei Waadt immer wieder meisterlich vor. Bild: ET

Für den militärische Festakt, die «Prise d'Armes», marschierten zu klingendem Spiel in Verte Rive Ehrenformationen zweier Rekrutenschulen mit den Feldzeichen der – sichtbar kleiner gewordenen – Armee und den Kantonsfahnen auf. Die Waadt stellte neben Polizeidetachementen eine historische Formation, die aus ihren Vorderladern zum Salut feuerte. Mit dem Chef der Armee

schritt Bundesrat Maurer die Formationen ab, ehe Brigadier Michel Chabloz als letzter das Wort ergriff, um in einem an den General persönlich gerichteten Gruss dessen Ideale zu beschwören.

Vertraute Vater- und Heldenfigur

Dieses Wort prägte die Waadtländer Sicherheitsdirektorin Jacqueline de Quattro. Henri Guisans Mythos lebt fort, verdeckt aber nicht das historische Bild des Oberbefehlshabers, der über die Armee hinaus moralischen Zusammenhalt und Freiheitswillen verkörperte. Dabei verlor er nicht aus den Augen, dass so unentbehrlich wie der erkennbare Widerstandswillen eine vorsichtige Politik des Ausgleichs mit dem übermächtigen Belagerer zum Bewahren der Unabhängigkeit beitrug.

Henri Guisan hatte einige militärstrategische Entscheide zu fällen. Nach wie vor zollt man keinem so viel Aufmerksamt wie dem untrennbar mit dem «Rütlirapport» verbundenen Bezug des Reduits. Es entrückte die Alpentransversalen dem gegnerischen Zugriff und stellte dem Angreifer einen kostspieligen Abnützungskrieg in Aussicht.

Weniger bekannte Seiten der Vergessenheit entrissen

Korpskommandant Dominique Andrey, dem Generalsenkel Maurice Decoppet und dem Historiker Jean-Jacques Langendorf gebührt hauptsächlich das Verdienst, ein paar bisher kaum erörterte Charakterzüge des Generals beleuchtet zu haben.

Er hegte stets grosse Achtung vor den Menschen. Er ersparte den Bürgersoldaten stumpfsinnigen Kasernenhofdrill und kümmerte sich um ihre Alltagsbedürfnisse und sozialen Nöte. Für die Miliz forderte er die Zuwendung der Vorgesetzten und die Anerkennung des Volkes. So schuf er eine «neue Kameradschaft», die der damalige Generalstabshauptmann und spätere Korpskommandant Alfred Ernst bezeugt.

Mit der Armee erneuerte Guisan die Instruktion. Sie sollte Formalismus überwinden und Kriegsnähe erreichen.

Ihn zeichnete die von Clausewitz geforderte Seelenstärke aus. Dank ihr bewahrte er Ruhe und Übersicht, wenn Panik drohte.

«General Guisans Geist lebt», fasste Bundesrat Ueli Maurer die Eindrücke eines bewegenden Tages zusammen. *ET*

«5th Convoy to Remember»

Im August wurde in Birmensdorf (AG) die grösste Militäroldtimershow der Schweiz durchgeführt. Über 600 Militäroldtimer aus der Schweiz und 12 europäischen Ländern standen im Zentrum des Interesses. 25 000 Besucherinnen und Besucher, darunter viele Familien, besuchten die Grossveranstaltung. Die Bilanz der Veranstalter ist positiv. Viele sogenannte Reenactergruppen rekonstruierten militärhistorische Szenen aus der Zeit um die Invasion 1944. In der Luft untermalten 15 Originalflugzeuge aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges die Atmosphäre. 400 Fahrzeuge tourten durch den Aargauer Jura. Entlang der Route verfolgten Tausende von Begeisterten den Corso. Dank der reibungslosen Zusammenarbeit mit Kantons- und Regionalpolizei gab es keinerlei nennenswerte Staus. *dk*

Parachuting Dakota

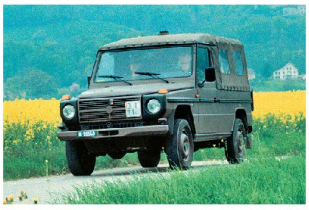
Mustang P5

Stinson L-5

Fahrt bei widrigem Wetter

Anlässlich der Schweizerischen Militärmotorfahrertage wurden während rund 24 Stunden von den aus einem Patrouillenführer und einem Fahrer bestehenden Teams Höchstleistungen verlangt. Wie bei Militär-Motorfahrern üblich handelte es sich dabei nicht um ein Rennen, sondern in erster Linie um einen Wettbewerb in Navigation und Kartentechnik. Eine erste Etappe führte von Thun in Richtung Schallenberg. In der Nacht wartete dann eine besondere Herausforderung auf die Teilnehmenden: Bei heftigsten Regenfällen waren sie im topografisch anspruchsvollen Gurnigel Gebiet unterwegs. Den Abschluss bildete am Samstag nach der vorgeschriebenen Ruhezeit die Disziplin Gymkhana, ein Geschicklichkeitsfahren mit Teilprüfungen im Geländefahren. Nebst den fahrerischen Herausforderungen mussten die Militär-Motorfahrer und Militär-Motorfahrerinnen an diversen Posten entlang der Strecke knifflige Aufgaben lösen. So waren an einem Posten Flüssigkeiten wie Aceton, Motorenöl oder Benzin anhand des Geruchs voneinander zu unterscheiden. Erst nach Mitternacht gelangten die Teams an einen Posten, wo sie kurz vor dem Etappenende noch einmal ihre Gedächtnisleistung unter Beweis stellen mussten. Weitere Prüfungen beinhalteten militärische Techniken wie Handgranatenwerfen, Panzererkennung, aber auch Sanitätsdienst.

Christoph Zenger und Jürg Näf von der Gesellschaft der Militär-Motorfahrer des Kantons Zürich wurden zu neuen Schweizermeistern. In der weniger anspruchsvollen Kategorie für Junioren und Einsteiger siegten Gaëtan Krebs und Philippe Corpataux von der Association Romande des Troupes Motorisées, Sektion Fribourg. *dk*



Beim Geschicklichkeitsfahren musste der Puch Geländewagen während mindestens fünf Sekunde auf der Wippe im Gleichgewicht gehalten werden.

www.smmft.ch